

Der Papst in den Niederlanden

## Politik der Stärke aus Rom

Die "Pastoralreise", die Johannes Paul II. im Mai dieses Jahres in die 3 BENELUX-Länder führt, würde dem Oberhaupt der Katholischen Kirche sicher um einiges leichterfallen, wenn er nicht die eigensinnige Kirchenprovinz der Niederlande zu besuchen hätte. Doch manche Stimmen behaupten ja, ursprüngliches Ziel dieser Reise des Papstes sei gerade ein Besuch in Holland zur Massregelung der dortigen aufmüpfigen Kirche gewesen. Daraus sei, sozusagen als Tarnung, der Plan einer BENELUX-Reise entstanden.

Nun hat der Vatikan es aber augenscheinlich schon geschafft, wenigstens den niederländischen Episkopat wieder auf Vordermann zu bringen, auch wenn das nicht ohne einige unschöne Begleiterscheinungen möglich war.

Konnten sich die niederländischen Katholiken noch vor einigen Jahren in ihrer unkonventionellen und fortschrittlichen Art, ihren Glauben zu leben, auf einen Grossteil ihrer Bischöfe stützen (Friedenspolitik, Ehescheidung, Umgang mit Homosexuellen, Okumene), so hat jetzt - nach den letzten Bischofs-ernennungen - die "Restauration" der Amtskirche zu Misstrauen und zum offenen Bruch zwischen dem Episkopat und der Mehrheit der Gläubigen geführt.

Bedenklich - und zugleich erschreckend- ist dabei die Kaltschnäuzigkeit, mit der der Vatikan die letzten Bischofsernennungen durchgeführt hat. Ohne Rücksprache mit den offiziellen Gremien der betroffenen Diözesen wurden die von diesen vorgeschlagenen Kandidaten systematisch ignoriert, um aus anderen Diözesen - ja aus Übersee "importierten" konservativen Leuten, die das Vertrauen des Vatikan genossen, den Vorrang zu geben. So setzte der Vatikan im Herbst 1983 dem fortschrittlichen und überaus beliebten Bischof Zwartkruis aus Haarlem den konservativen Hendrik Bomers als Hilfsbischof mit Recht auf Nachfolge zur Seite; seit 15 Jahren Missionar in Äthiopien, kannte Bomers die Situation in den Niederlanden nur noch von gelegentlichen Urlaubsaufenthalten her. Der so brüskierte Bischof Zwartkruis erlag am Tag nach dieser Ernennung einem Herzinfarkt. Seine Beerdigung - der Bomers wohlweislich fernblieb - und vor allem die Predigt des Generalvikars Kuiper wurden zu einer Protestkundgebung gegen diese Bischofsernennung.

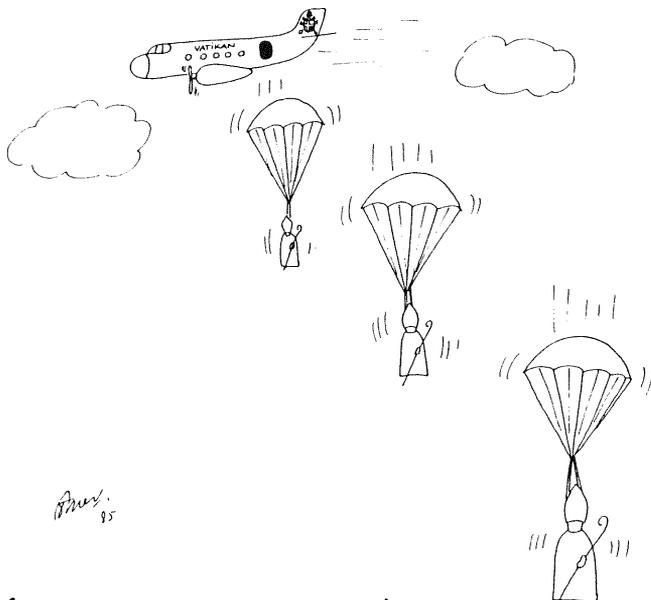
Im Februar dieses Jahres berief der Papst den 62-jährigen Jan ter Schure, Weihbischof des stockkonservativen Bischofs Gijzen von Roermond, zum neuen Bischof von s'Hertogenbosch. Ter Schure hatte sich erst kurz vor dieser Ernennung gegen die Teil-

nahme von nicht getrauten "Ehepaaren" und Homosexuellen an der Eucharistie ausgesprochen. Die Reaktion blieb auch diesmal nicht aus: 30 der 31 Dechanten schickten ein Protestschreiben nach Rom, um sich sowohl gegen die Art und Weise der Ernennung als auch gegen den künftigen Oberhirten des Bistums selbst zur Wehr zu setzen.

Es stört Rom offenbar wenig, wenn Bischöfe in ihren Diözesen nicht das Vertrauen ihrer Kirche geniessen. Nicht Kollegialität, sondern "Politik der Stärke" ist heute "in". Der Kommentar des niederländischen Theologen und Soziologen Walter Goddijn: "In den Niederlanden empfindet man das, was von seiten Roms gegen die niederländische Kirche heute geschieht, als andauernde Bestrafung für die Verwirklichung des II. Vatikanischen Konzils."

Die Polarisierung innerhalb der Katholischen Kirche der Niederlande ist total. Das macht die Lage jedoch keineswegs hoffnungslos. Der Dominikanerpater Edward Schillebeeckx aus Nijmegen, wohl einer der bedeutendsten nachkonziliaren Theologen, meint dazu in einem Interview mit dem niederländischen Wochenmagazin "De Tijd": "Die restaurative Tendenz in Rom ruft an der Basis Widerstand gegen das kirchliche Establishment hervor. Schon entsteht eine Gegenbewegung, die sich ständig verstärkt. In dieser Gegenbewegung liegt die Zukunft der Kirche. Darum bleibe ich optimistisch."

Auf die Frage, ob sich der Besuch des Papstes im Mai dieses Jahres denn heilsam auf die Polarisierung innerhalb der Kirche ausüben könnte, antwortet der Theologe mit Bestimmtheit: "Das sind Wunschträume, die jeder realistischen Grundlage entbehren. Wenn man bedenkt, was der Papst in anderer Ländern sagt und wenn man weiss, wie einseitig er von bestimmten Bischöfen und von konservativen Lobbies über die hiesige Kirche informiert wird, dann kann dieser Besuch die Polarisierung nur verschärfen. Der Papst kommt nicht, um zuzuhören, sondern um uns zu sagen, was wir zu tun und zu denken haben."



BISCHOFERNENNUNGEN NACH HOLLÄNDISCHEM MUSTER

## Superstar

*Mai 1985: un communiqué de la conférence épiscopale. Il démobilisa les catholiques en leur annonçant que le Pape a déjà accompli sa tournée pastorale dans notre pays, qu'il y a passé cinq jours au début du mois dans le plus total incognito.*

*Surprise générale! Les évêques expliquent que Jean Paul II a préféré rencontrer des personnes plutôt que des foules, qu'il a choisi d'entendre les uns et les autres et de ne pas prononcer des discours, dont on sait d'avance le contenu, qu'il a opté pour une réception dans l'anonymat dans un home du troisième âge en lieu et place de celle prévue au Berlaymont, pour une messe à l'écart dans la grande crypte de Beauraing au lieu de la célébration solennelle de Koekelberg ... Le Pape demande que l'argent ainsi économisé soit utilisé pour l'aide au tiers monde.*

*Cette nouvelle fit l'effet d'une bombe en Belgique et dans le monde, un coup de superstar! Plus qu'un coup de superstar: un geste de Pierre. Adé*

*Journal belge "Vers l'Avenir" 21.1.1985*

Wie recht Edward Schillebeeckx mit dieser Einschätzung hat, zeigt auch die Tatsache, dass der Papst ein Gespräch mit 28 Hochschullehrern, um das diese Johannes Paul brieflich ersucht haben, ablehnt. Erzbischof Simonis von Utrecht dazu: "Der Papst kommt nicht, um zu diskutieren, sondern um den Glauben zu vertiefen."

Edward Schillebeeckx schliesst in dem erwähnten Interview: "Prinzipiell bin ich übrigens nicht gegen den Besuch des Papstes in unserm Lande. An sich ist es verständlich, dass unsere Bischöfe die höchste Autorität der Kirche auch einmal auf eigenem Boden empfangen wollen. Aber ich frage mich, ob das mit diesen Bischöfen, mit diesem Papst und zu diesem Zeitpunkt überhaupt Sinn hat."

Eine so polarisierte Kirche wie die der Niederlande wird der Papst in Luxemburg nicht vorfinden. Das ist nicht zuletzt der Ausgewogenheit und Besonnenheit unseres Bischofs zu verdanken. Doch auch der Luxemburger Diözese steht in wenigen Jahren eine neue Bischofsernennung ins Haus. Und wenn das Beispiel der Niederlande Schule macht .....

Franz Marcus

## JOHANNES PAUL II. UND GOTT

Kennen Sie den Unterschied zwischen Gott und dem Papst?

Gott ist überall, Johannes Paul II. war überall.